**STAATSGYMNASIUM, STAATSREALGYMNASIUM UND STAATSOBERLYZEUM
KLAGENFURT 1937/38**

Im deutschen Frühling.

Erfüllung.

"Deutschland? - Keiner weiß, wo es anfängt, keiner, wo es
aufhört. Es hat keine Grenzen in dieser Welt. - Man hat
es im Herzen oder man findet es nirgends und nie."

(Hanns Johst.)

Kärnten ist das älteste deutsche Herzogtum auf dem Boden der Alpenländer und seine Geschichte ist deutsche Geschichte. Es ist stolz darauf, dem Reiche einen Kaiser, Arnulf, geschenkt zu haben, und war sich seiner Aufgabe, des deutschen Reiches und Volkes Grenzwall zu sein, zu allen Zeiten voll bewußt. Als ganz Deutschland mut- und hoffnungslos darniederlag und südslawische Scharen, ohne sogleich Widerstand zu finden, den südlichen Teil des Landes überfluteten, wartete es nicht erst, bis von außen Hilfe kommen sollte; dies wäre vergeblich gewesen. Unbekümmert griff der Kärntner frisch und wagemutig neuerlich zu den Waffen und ruhte nicht, bis die Heimat vom Feinde gesäubert war. "Mut, Tapferkeit und Treue" steht auf der altehrwürdigen Fahne des Kärntner Hausregimentes "Khevenhüller"; mit diesen Eigenschaften ausgestattet, gingen die Kärntner durch ihre mehr als tausendjährige Geschichte. Mut, Tapferkeit und Treue bringen sie samt ihrem herrlichen Alpenlande als Morgengabe ins größere Deutschland mit. Der Bau Kärnten aber bleibt an der Karawankenmauer die südliche Grenz wacht zur Sicherung deutschen Lebensraumes.

Kärnten war schon immer Grenzland gewesen. Auch wenn es nicht Reichsgrenze war, war es Volks- und Kulturgrenze gegen Slawen und Romanen. Der Grenzer stärkt sein Auge gegen die Feindesseite, er lernt aber auch vergleichen und erkennen. Das gibt ihm Kraft, sein völkisches Wesen zu vervollkommen, sowie die Fähigkeit, es ohne Überheblichkeit zu schätzen. Wenn es den Grenzdeutschen im allgemeinen auszeichnet, einen feineren Sinn für eigenes Volkstum herauszubilden, so tritt das beim Kärntner in besonders hohem Maße zu. Er pflegt mit seinem Deutschtum nicht viel Aufhebens zu machen, aber es sitzt ihm tief im Herzen und in Stunden der Not trifft er, wie die Vergangenheit zeigt, mit der Sicherheit des Naturkindes stets das Richtige.

Das Gymnasium in Klagenfurt zählt zu den ältesten wirkenden Kulturstätten des Landes; seine Gründung fällt etwa in das Jahr 1553. In all den langen Zeitläuften erkannte es seine innerste Bestimmung, nicht um seiner selbst willen da zu sein; immer sah es seine Berufung darin, mitten im treibenden Leben zu stehen und lebendige Kultur zu pflegen. So war es in alter Zeit, so will es in Großdeutschlands Zukunft eintreten. Rasch und schwerelos vollzog sich der Umbruch, man könnte fast sagen, mit der Genauigkeit einer Präzisionsuhr. Jene erhebenden Stunden und Tage sind oft und oft geschildert worden. Und Lehrer wie Schüler haben die glückliche Zeit in jugendlicher Freude miterlebt. Wie nur irgendwo tragen sie hier Deutschland in tiefster Seele. Wir alle haben es gefühlt und werden das hohe Gefühl in unwandelbarer Begeisterung weitertragen in den deutschen Frühling.

Dem sieghaften Führer aber geloben wir ewige Treue; ihm weihen wir unsere frohe Arbeitskraft. Adolf Hitler hat die Sehnsucht vieler Geschlechter erfüllt und die Träume unserer Jugendjahre wahrgemacht. Großdeutschland ist Wirklichkeit und die Ostmark von ihm unversehrt ins Reich heimgeführt worden. Dafür danken wir dem Führer und grüßen ihn mit einem herzhaftem: "Sieg-Heil!"

Da für das abgelaufene Schuljahr von vornherein ein eigener "Jahresbericht" nicht vorgesehen war, unterbleibt diesmal die übliche Form der Berichterstattung; sie beschränkt sich - unter tunlichster Vermeidung von Wiederholungen - auf den engeren Kreis der Vorgänge, soweit sie die hauptsächlichsten Schulangelegenheiten betreffen und mit der Freude über die beglückende Wiedervereinigung der Ostmark mit dem großen Deutschen Reiche in Zusammenhang stehen.

1938: 11. März:

Als in den frühen Abendstunden dieses bedrückenden Tages die Nachricht bekannt wurde, daß die "Volks"-Abstimmung abgesagt sei, stieg die Aufregung und die Hoffnung auf Erlösung zur Siedehitze. Und als im Rundfunk die Meldung durchgegeben wurde, die Regierung Schuschnigg sei zurückgetreten und Dr. Seyß-Inquart habe sie in gesetzmäßiger Weise übernommen, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Jung und alt, alles, alles, was Beine hatte, lief und rannte, bis sich das scheinbare Chaos auflöste zur vollen, unbeschreiblich begeisterten Ordnung des riesigen Fackelzuges, wie man ihn wohl kaum jemals noch erleben kann.

12. - 20. März: Schulfrei.

Die eigene illegale HJ bezieht die Ehrenwache vor dem Haupttore der Anstalt. Fleißige BdM- und andere Mädchen der Anstalt verarbeiten Führen von Tannenreisig zu mächtigen Girlanden, Lehrer und Schüler, vor allem die Künstler- und Turnlehrerschaft der Anstalt, arbeiten mit Leidenschaft und Hingebung emsig an der würdigen Ausschmückung der Haupt- und der Nordfront des Anstaltsgebäudes. In großen Lettern, mit einem mächtigen Hakenkreuz in der Mitte, steht auf der Stirnseite des Hauses der inniggeföhlte Dank: "W i r d a n k e n d e m F ü h r e r", weithin sichtbar. Fahnen und Tannengrün, künstlerisch angeordnet, bieten dem strahlenden Auge ein erhebendes Bild. Auch der Festsaal erhält einen würdigen Schmuck.

15. März:

Nach dem Gemeinschaftsempfang der großen Befreiungskundgebung auf dem Heldenplatz in Wien wurden folgende Drahtgrüße von Grenze zu Grenze gewechselt:

"A n O b e r g y m n a s i u m i n K l a g e n f u r t. In großer Stunde entbietet dem südlichsten Gymnasium des Reiches treudeutsche GrüÙe aus dem Norden Gymnasium Flensburg. Cruse.

Antwort: "A n G y m n a s i u m i n F l e n s b u r g. Des Reiches südlichstes Gymnasium, Hort deutscher Kultur an der heißumkämpften Karawankengrenze, erwidert tief bewegt in diesen herrlichen Tagen der Wiedervereinigung treudeutsche GrüÙe. Heil Hitler, dem Erfüller! Obergymnasium Klagenfurt. Jonke."

Ein freundlicher Briefwechsel zwischen den Leitern beider Anstalten mit Lichtbildaufnahmen der Gebäude schloß sich an, mit dem gegenseitigen Wunsche, daß sich die angebahnten Beziehungen mit den Jahren noch enger gestalten mögen.

17. März:

Feierliche Vereidigung der Amtsleiter in der Landesregierung, der Lehrkörper im Festsaal des Gymnasiums.

Der Diensteid lautet:

"Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe".

21. März:

Um 9 Uhr 30 Min. erste Schulfeier im Großdeutschen Reich. Festordnung: Aufstellung der Schüler vor dem Gymnasium und der illegalen HJ um den Flaggenmast. Meldung des Anstaltsführers der HJ **H e l m u t F r i t s c h** (8b) an den Leiter der Anstalt.

Flaggenhissung. Lied: "Vorwärts, vorwärts".

Sprecherchor: "Nichts kann uns rauben". Lied: "Ein junges Volk steht auf." Herr Professor Dr. **G o t b e r t M o r o** hält folgende Ansprache:

Deutsche Jugend!

Eine gewaltig große, eine wundersam herrliche Zeit ist angebrochen! Der deutsche Frühling zieht durch die Lande. In Glück und unsäglicher Freude sind unsere Herzen erwacht. Unseres Volkes tiefste, von Geschlecht zu Geschlecht überlieferte Sehnsucht ist Wahrheit geworden: Österreich ist mit dem deutschen Mutterland wieder vereint - vereint zum geschlossenen mächtigen Reiche Großdeutschland. Wille und Ziel von Millionen Deutscher, während der Glaube froher, unerschrockener Jugend, letzte Hoffnung tapferer Streiter wurde Erfüllung durch die Tat eines Einzigsten, des größten Gestalters volksdeutscher Geschichte, des Österreicherers, unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler.

Sein Werk, Kameraden, ist für die Ewigkeit geschaffen. Um es in seiner Größe ermessen zu können, wollen wir, so sehr wir dem Glück unserer Gegenwart verbunden sind, auch in die Vergangenheit schauen: Vor etwa tausend Jahren entstand das Erste Reich unseres Volkes als Schutz und Schirm des Abendlandes, gehütet von einem strahlenden Kaisertum, das alle Deutschen - so auch die unserer Ostmark - Österreichs - umfaßte. Aber maßloser Ehrgeiz selbstischer Fürsten, Ruhmsucht und Irrungen vielfältiger Art lockerten, lösten die Einheit des Reiches, bis es im Dreißigjährigen Kriege vor etwa 300 Jahren in zahllose Teile zerfiel. Wohl wuchs der ewige deutsche Geist wieder allmählich aus den Trümmern des Reiches, aber die Not und das Unglück mußten erst unermeßlich werden, ehe das Volk - unser Volk - selbst wieder erwachte. **D i e Z e i t** brach an, als Deutschland unter Napoleon in seiner tiefsten Erniedrigung stand. Ist es ein Zufall, ist's eine Fügung des Schicksals, daß der Geburtsort unseres Führers, Braunau am Inn, damals die erste Malstätte nationaler Erhebung wurde. In **B r a u n a u** fiel der erste Kämpfer für Deutschlands Ehre und Größe, der Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm.

Ihr wißt, Kameraden, wie sich unser Volk in den Jahren Napoleonischer Knechtschaft wieder erhob, sich seines Volkstums und seiner ewigen Werte bewußt ward; mochte das Reich auch gänzlich versinken, das Volk lebte unter dem Zwang auf und es glaubte an sich, und vor allem die Jugend trug diesen Glauben zutiefst in den Herzen. Deutschlands Jugend kämpfte und opferte sich in den Freiheitskriegen der Jahre 1813-1815, von der brennenden Sehnsucht erfüllt, ihr Volk wieder zu einen und es zu erhalten. Das war und das blieb die nationale Idee. Von Geschlecht zu Geschlecht wurde sie weitergetragen, wie eine heilige Flamme gehütet, wie ein kostbarer, edelster Schatz bewahrt. Durch ein Jahrhundert der Reaktion ging der Weg. Großdeutschland war die Losung! Wie viele Schmerzen, Nöte, Leiden mußten erlitten, wie viele Hoffnungen mußten enttäuscht werden auf diesem steinigen Weg, der durch die Jahre Metternichs, durch 1848/49, 1866 bis zum Jahre 1918 führte. "Seid einig, einig, einig!" klang der Ruf. "Wir werden kommen, leider nicht mehr alle; wir Deutsche (Österreichs) kommen, wie und wann, wer kann es sagen? Aber wir kommen!"

Doch wieder mußte unser Volk eine Zeit der tiefsten Erniedrigung dulden, um stark und groß und einig werden zu können: 1918/19! Kameraden! Wir brauchen die Not und Betrübniß nicht wieder zu schildern, die manche von Euch schon selbst miterlebt haben, die Ihr alle schon kennt. Die große, ererbte Hoffnung auf die Wiedervereinigung

Österreichs mit dem Deutschen Reich ward von den Feinden der Deutschen noch einmal zuschanden gemacht. Ihr HAß, ihr Unverstand und ihre Angst hinderten uns, ins Mutterland heimzukehren. - Aber dennoch! Die Hoffnung, sie konnte nicht mehr versinken, denn die Hoffnung des Volkes war ein Ziel Adolfs Hitlers geworden. Er war zum Vollender der gereiften nationalen Idee auserkoren.

Immer stärker, immer mächtiger dröhnte der Schritt seiner Mitkämpfer, immer wuchtiger wurde der Wille zum Umbruch, immer heller klangen die Stimmen, denn Jugend, tapfere, fröhliche Jugend schritt mit. Ward auch der Weg steiler denn je und forderte er Opfer um Opfer - er wurde gegangen, weil ein eherner Wille führte und ein tiefwurzelnder Glaube ihm folgte. Daß Ihr, junge Kameraden, die nationale Idee in schwersten Zeiten in Euch getragen und sie immer gehütet habt, wird Euch die Zukunft allezeit danken. Stolz dürft Ihr sein, Ihr alle wahrhaftig stolz, daß Ihr Zeugen geworden seid - Zeugen der Einigung unseres Volkes durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Gesprengt sind die Fesseln und die Schranken gefallen, die jeden von uns beengt haben; wir dürfen uns wieder bekennen als einige, freie Deutsche.

Allein, Kameraden, vergeßt es nie, denkt immer daran: Unser Führer hat uns nicht nur die Freiheit gegeben, er setzte uns damit auch Pflichten! Denn keine Freiheit ist wahr und ist echt und ist dauernd, wenn sie nicht auch die höchsten Pflichten bedingt. Unsere Pflicht aber ist es, das Volkstum, das Wesen, die Art unseres Volkes zu hüten und folgsam zu pflegen - nicht in Äußerlichkeit und in bloßen Formen, sondern in leidenschaftlicher Erfüllung der Aufgaben, die jedem von uns gestellt sind. Das s o l l e n wir tun und das w o l l e n wir tun, denn unser nun einiges Volk soll groß und mächtig und ewig sein. Das muß der Ehrgeiz jedes einzelnen bleiben - jetzt und immerdar, denn nun leuchtet die Freude wieder in unseren Herzen und das Leben, das Wirken hat wieder Sinn, da jeder für die große Gesamtheit schafft, für die Volksgemeinschaft, für unser inniggeliebtes deutsches Volk.

Jeder von uns trägt eine hohe Verantwortung in sich. Wer aber mehr als wir, Kameraden, im blutgetränkten, bitter erkämpften Grenzland? Denkt an das Wort des Führers: "Die älteste Ostmark des deutschen Volkes soll von jetzt ab das jüngste Vollwerk der deutschen Nation und damit des Deutschen Reiches sein!" S o müssen wir der südlichsten Grenze des Reiches treueste Hüter und - wenn nötig - Kämpfer deutscher Kultur sein und bleiben. Denkt immer daran, Kameraden! Und wisset: Alles, das Kleinste selbst, was Ihr an Gutem tut, ist irgendwie unserem Volke zugunste getan und wird wieder zu eigener Freude. E r k ä m p f t e r E r f o l g nur erhebt die Seele und weckt neue und freudig schaffende Kraft. Und vergeßt es nie, wie unser Führer zähe und unermüdlich, aufopferungsvoll bis zum äußersten für sein Volk kämpfte und schafft. Er hat Deutschland aus Not und aus Elend gehoben, er hat uns entschlossen und mutig vor der Schande und den Schauern des Bruderkampfes bewahrt, er hat jeden Standesdünkel gebrochen, er fragt nicht nach Herkunft, nach Bildung und Stand, er fragt nur danach: Willst Du Diener und Arbeiter Deines - unseres gemeinsamen - Volkes sein, willst Du es lieben so tief und so innig und gläubig wie ich, und willst Du es schützen und Dich ihm hinopfern, wie es so viele der Besten unseres Volkes getan? Wer, Kameraden, wäre so schwach oder so schlecht oder wer wäre so feig und sagte nicht freudig und offen und ehrlich: Ich will? Deutschland dienen und ihm sein Bestes und Letztes geben, heißt nunmehr auch danken dem Einiger, dem Geliebtesten unseres Volkes, unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Und danken wollen wir ihm aus tiefstem Herzensgrund. Möge ihn ein gütiges Geschick uns lange erhalten zum Glück und zur Sicherheit, zur Wohlfahrt und zum Frieden unseres herrlichen, ewigen deutschen Volkes!

Spruch gesprochen von Helmut Fritsch. Worte des Unterbannführers der HJ M a r t i n R a u t e r an die Jugend und

"Sieg-Heil!" auf den Führer Deutschlands- und Horst-Wessel-Lied.

Am gleichen Tage bezieht die Ortsgruppenwahlleitung zwei Klassenräume der Anstalt zu ebener Erde. Zahlreiche Schüler der Anstalt arbeiten hingebungsvoll mit.

23. März: Erstes Handballwettbewerb im neuen Reich: Gymnasium (Führung Prof. H e r b e r t E b s t e r) gegen Schupo Düsseldorf auf dem Spielplatz des Gymnasiums. Ergebnis: 20:8.

29. März: Empfang des Reichssportführers v o n T s c h a m m e r u n d O s t e n. Die Schüler stehen Spalier auf dem Adolf-Hitler-Platz.

30. März: Unterrichtsfrei. Empfang des HJ-Führers L a u t e r b a c h e r, Feldmarschall Hermann G ö r i n g in Klagenfurt, sehr festlicher Empfang.

1. - 19. April: Schulfrei (Osterferien).

1. April: Erste Gehaltsauszahlung in Reichsmark-Währung.

Im April: Sammlung "Volksspende Hitlerdank" im Lehrkörper ergibt 825 RM.

3. - 5. April: Einquartierung von SA aus Anlaß des Führerbesuches.

4. u. 5. April: D e r F ü h r e r i n K l a g e n f u r t. Unvergeßliche Tage.

6. April: 11 Uhr vormittags: Festkonzert des Lehrkörpers. Der Leiter hält die Eröffnungsansprache mit ungefähr folgendem Inhalt:

Wir versammeln uns heute das erste Mal unter dem Aar des Deutschen Reiches, dessen Führer wir jüngst in unserer Stadt begrüßen durften. Mit Freude und Genugtuung gehören wir nun zur staatlichen Gemeinschaft eines 75-Millionen-Volkes, das Adolf Hitler aus Knechtschaft und Rechtlosigkeit emporgeführt und nun zum Mittelpunkt Europas gestaltet hat, einem Magneten gleich, dessen Anziehungskraft noch viel Größeres erhoffen läßt. Der Wunsch, der in den oft gesungenen Worten lag: "Wir wollen predigen und sprechen vom Heiligen Deutschen Reich", ist Wirklichkeit geworden durch die Tat des Führers und wir werden frei und begeistert davon predigen.

Die Schichten der nationalen Bevölkerung und die breiten Massen derer, die nur soziale Interessen kennen wollten, hat er zusammengeführt zur bewußten nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. An diesem Werke mitzuarbeiten, geloben auch wir aus der ganzen Kraft unserer Seele und wir werden in diesem Geiste freudig unsere beschworene Pflicht erfüllen.

8. April: Baldur v. S c h i r a c h in Klagenfurt. Empfang im Rathaus, HJ und BdM stehen Spalier. - Am Abend spricht Dr. Alfred R o s e n b e r g in der Messehalle.

10. April: Volksabstimmung in der Ostmark. Die Kanzlei der Ortsgruppenwahlleitung übernimmt auch die NSB, an der Schüler ebenfalls brav mitarbeiten.

20. April: D e s F ü h r e r s G e b u r t s t a g kann das erste Mal frei und mit offener Begeisterung gefeiert werden. Die Schüler und Schülerinnen sämtlicher höheren

Schulen sowie die HJ fanden sich auf dem Spielplatze der Bismarckschule ein. Beim Hochziehen der HJ-Flagge erklang aus den tausenden jugendlichen Kehlen das Lied: "Wir marschieren". Der Bannführer der HJ R a u t e r trägt den Spruch vor, an den sich die Festrede des Professors der Anstalt Dr. E m i l L o r e n z schloß:

Deutsche Jugend!

Heute vor 49 Jahren ist ein Unsterblicher unseres Blutes ins Leben getreten. Die ganze Nation gedenkt dieses 20. April mit jedem Jahre in steigender Dankbarkeit und immer tieferer Verbundenheit mit ihrem Führer. Sein unbändiger Wille bahnte ihr den Weg in die Freiheit, an seinem heißen Herzen, an seiner Liebe zu Deutschland erwärmten endlich auch die Lauen und die Zagenden, bis dieses ganze Volk zu jener lodernden Flamme wurde, die vor zehn Tagen aller Welt sichtbar zum Himmel schlug. Und diesmal sind auch wir ein Teil der feurigen Kraft, die jener Eine entzündet hat. Wir hatten es schwerer als unsere Brüder im Reich. Aber wir wußten es in den Tagen der schwersten Bedrängnis, die von den Feinden des Deutschtums in aller Welt über uns verdrängt wurde, daß er, der Führer, über uns wachte und daß darum jener Wahnwitz ein Ende nehmen müsse; daß dieser Seelenraub, der ein schmähhliches Jahrfünft hindurch an uns, der insbesondere an dir, deutsche Jugend, immer wieder mit den schändlichsten Mitteln versucht wurde, daß dieser Wahn nicht das letzte Wort und nicht das letzte Geschehen unserer österreichischen Geschichte sein konnte. Nun aber sind wir bereit, und vor allem bist du, Jugend unseres Landes, frei von dem Zwange, lügen und heucheln zu müssen. Denn von allen Geboten und Gestzen, auf die sich jener vergangene Staat stützte, war das oberste und letzte: Lerne heucheln, damit du vor jenen bestehen kannst, die sich die Herrschaft in diesem unglückseligen Gemeinwesen angemäßt haben. Davon sind wir nun alle frei, frei wie unser Österreich, in jener wahren Freiheit, die besagt, daß in diesem Lande nicht mehr die dunklen Geschäfte fremder Mächte besorgt werden. Frei ist vor allem Kärnten von der Drohung eines Krieges, bestünde er auch nur darin, daß sich irgendwelche Nachbarn eines Tages entschließen könnten, ihre Streitigkeiten auf dem unbewehrten Boden dieses Landes auszutragen. Das ist uns seit dem 13. März verbürgt durch die Zugehörigkeit zum Reich. Das Reich aber ist stark geworden durch den Führer, und wir haben dem Reich den Führer geschenkt, den die Vorsehung dazu berufen hatte, das Reich und endlich auch uns nach dem tiefsten Falle wieder aufzurichten.

Es wird eine Zeit kommen, da die deutschen Länder zu jener Einheit verwachsen sein werden, die uns bei den anderen Mächten Europas schon lange geläufig ist. Die zwanzig Jahre seit dem Ende des Krieges werden unseren Nachgeborenen gar bald zu einer kleinen Spanne Zeit zusammenschrumpfen. Immer kleiner wird auch das Gezwerge werden, das mit Bosheit und Grausamkeit unsere letzten Jahre so leidvoll gestaltet hat. Aber groß und immer größer wird sich der Name und die Gestalt des Mannes erheben, der in eben diesen Jahren nicht mit dem Schwert und nicht mit dem Würgegalgen, sondern mit seiner unendlichen Liebe zu seinem deutschen Volk das Reich gerettet, das größere Reich geschaffen hat. Und einst wird man sich erzählen: Es war ein Mann in Österreich, geboren in einem Städtchen am Inn, der schritt hinüber über die Brücke, gewann das Volk, machte mächtig das Reich und nahm seine Heimat mit sich in das größere Reich.

Deutsche Jugend, du bist Zeuge gewesen dieses unvergleichlichen Geschehens. Du wirst die Erinnerung daran in deine eigene Zukunft, in die Zukunft deiner eigenen Söhne und Enkel hinübertragen. Und diese Erinnerung wird immer strahlender werden, und vielleicht erlebst du nichts Größeres mehr in deinem Leben. Aber es sind nicht die Erinnerungen, die den Wert eines Menschen ausmachen, und nicht die schönen Gefühle sind es, mit denen man vor seinem Volke besteht. Ihr alle werdet früher oder später dazu

berufen sein, am Werke des Führers so oder so mitzuarbeiten. Und wenn es euch manchmal schwerer werden sollte, so denkt daran, daß es niemand schwerer gehabt hat als er. Das Reich, das er neu begründet hat, müssen wir mit unseren Händen und Herzen für uns täglich aufs neue gründen, auf daß es nicht zerfalle wie andere Reiche, die nur auf Gewalt und Gewohnheit und nicht auf tätigem Bemühen und opfernder Liebe aufgebaut waren. Seid eingedenk auch der verpflichtenden Landsmannschaft unseres Führers, denn euer Tun wird früher oder später aus dem engen Bereich der Heimat in das Wirken für das Reich hinübergreifen und strengen Maßstäben unterworfen werden. Dann aber dürft ihr dem Führer auf keinen Fall Schande machen. Seid in eurem Tun und Lassen endlich auch eingedenk jener, die ihr Leben dafür hingegeben haben, damit Deutschland, damit diese unsere Heimat schöner und glücklicher sei auch an diesem Tage des Lebens gedacht, des kostbarsten Lebens, das dem deutschen Volke von der Vorsehung geschenkt worden ist. Das dieses Leben so lange dauern möge, wie es die Liebe fordern darf, mit der wir es umhegen, die Liebe der Millionen Deutscher auf der ganzen Erde, ist der Wunsch, den wir sonst immer stumm in uns tragen, heute aber einmütig in die Worte formen: Es lebe der geliebte Führer, es lebe das heilige Reich, es lebe das unsterbliche Deutschland!

Hernach erfolgte die Übertragung der Ansprache des Herrn Reichsministers Rust an die deutsche Jugend durch den Rundfunk.
In den Räumen der Schulen werden die Bilder des Führers angebracht.

Ab Ostern wieder regelmäßiger Unterricht.

29. April: 8 Uhr im Festsaal erstmaliger Appell der Schülerinnen (BdM-Führerin Eva F o e r s t e r, 6.d) und ebenso um 12 Uhr der Schüler durch den HJ-Sprecher Fritsch.

30. April: 12 Uhr vor allen Schülern und Schülerinnen symbolische Verbrennung von Büchern aus der Systemzeit.

Nach dem Spruch der HJ spricht Herr Prof. Dr. Bruno D e u t n e r folgendes zur Erläuterung:

Mit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche, die wir alle in den letzten Wochen so freudigen Herzens miterlebt haben, werden auch grundstürzende Änderungen im Schulwesen und damit Änderungen im Leben eines jeden einzelnen von Euch eintreten. Die Schule bekommt ihre schöne Aufgabe, nicht nur Wissensvermittlerin, sondern vor allem Erzieherin der Jugend zu sein, wieder in reinster Form zurück. Sie wird Euch allen helfen, jenes Maß von körperlicher und geistiger Tüchtigkeit zu erreichen, das Euch befähigen wird, die Lebens- und Berufsaufgaben, die die Zukunft Euch stellt, zu erfüllen und somit brauchbare Glieder der deutschen Volksgemeinschaft zu werden. Zu den wichtigsten Hilfsmitteln zur Formung und Ausbildung des jugendlichen Geistes gehört nun das Buch, und zwar nicht nur das Lehrbuch, das sich bei Euch nicht immer der ungeteilten Wertschätzung und Liebe erfreut, sondern das Buch, zu dem Ihr in Euren Mußestunden greift, das Buch, das Euch unterhalten, belehren und erbauen soll, das Buch, das Euch in die Geschichte Eures Volkes einführt und Euch erzählt von den bunten Schönheiten der großen Welt.

Die Zeit, die nun hinter uns liegt, hat auch auf diesem Gebiete manche Sünde auf sich geladen. Oft bekam Ihr Bücher oder Zeitschriften in die Hand gedrückt, die Euch von ganz anderen Idealen erzählen wollten, als die waren, die Ihr im Herzen trugt, und oft das schlecht zu machen versuchten, was für Euch schön und gut war. In all den Jahren, in

denen die Jugend im Altreich in geistiger Fülle und Freiheit lebte, mußtet Ihr darben und heucheln! Man suchte mit allen Mitteln, Euch den Glauben an die Schicksalsverbundenheit aller Deutschen aus dem Herzen zu reißen und wollte Euch, die Ihr zur großen deutschen Jugend gehört, eine besondere österreichisch-deutsche Sendung einreden, von der niemand recht sagen konnte, was sie in Wirklichkeit sei. Die Deutsche Jugend Österreichs sollte dem Gesamtvolk entfremdet werden; dabei sollte auch das Buch mithelfen, freilich ohne Erfolg.

Wir haben uns nun heute hier versammelt, um einige stumme Zeugen dieser Vergangenheit der läuternden Flamme zu übergeben. Indem wir dies tun, erneuern wir das Gelöbnis, Lüge und Heuchelwort aus unseren Herzen zu bannen und treu der Siegesfahne des Führers zu folgen.

Die heilige Flamme, die alles ins Unreine verzehrt und läutert, sei uns das Sinnbild unseres reinen Denkens und Handels, das nur immer der Größe unseres Volkes und Reiches dienen soll.

Während der letzten Worte wurde der Holzstoß entzündet.
Mit der Rede des Anstaltsführers der HJ, Fritsch, und dem Sprechchor der HJ fand die Handlung ihren Abschluß.

1. Mai: Allgemeine Einführung des "Schulpfennigs" für das Jugendherberg-Werk.

17. Mai: Beginn der Sammlung "Kampf dem Verderb".

21. - 23. Mai: Sammlung für das Jugendherberg-Werk durch die Schüler; Erträgnis: RM 1502,69.

18. Mai: 20 Uhr Schülerkonzert im Festsäle unter Leitung des Prof. Dr. Wolfgang Nedwed.

V o r t r a g s f o l g e :

Prolog von Heinz Hartmann, gesprochen von Heinz Steinwender/
Georg Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort.

Unter der Linde.

Der Winter ist vergangen. Weise um 1600. Kinderchor/Engelbert Humperdinck: Im Freien zu singen. Kinderchor/Franz Schubert: Der Lindenbaum. Kinderchor/Jütländisches Tanzlied. Gemischter Chor/Finnlandwald. Finnisches Volkslied. Gemischter Chor/Oh Dandle, tief drunt im Tal. Kärntnerlied. Gemischter Chor/
Was kümmern mi die Sternlan. Kärntnerlied. Gemischter Chor/
Johann Strauß: Kaiserwalzer. Gemischter Chor und Orchester/
Paul Zilcher: Walzer. Klaviersolo Kurt Meusburger/Benjamin Godard: 2. Mazurka. Klaviersolo Linde König.

Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht.

Siehe, es leuchtet die Schwelle. Worte von Baldur v. Schirach.
Sprecher: Heinz Steinwender/Wolfgang Nedwed: Sonnenlied. Gemischter Chor, Kinderchor und Orchester/Im Frühtau zu Berge.

Schwedisches Studentenlied. Kinderchor/Heinrich Spitta: Morgensonne. Kinderchor/Heinrich Spitta: Nichts kann uns rauben. Kinderchor und Orchester/Lang war die Nacht. Worte von Herbert Böhme. Sprecher: Heinz Steinwender/Wolfgang Nedwed: Dies Land bleibt frei! Scharlied. -

16. Mai: Es beginnen die schriftlichen Reifeprüfungen der achten Klassen (a, b, c, d) erstmalig nach den neuen Bestimmungen und am

20. Juni: desgleichen bei der mündlichen Reifeprüfung.

Die mündlichen Reifeprüfungen fanden unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrates Friedrich W o l s e g g e r am 20. Juni statt. Von den vier achten Klassen mit 98 Kandidaten und 17 Kandidatinnen wurden 27 Kandidaten und 7 Kandidatinnen für reif mit Auszeichnung, die übrigen für reif erklärt. Ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung erhielten von der A-Klasse:

Alfred Bierbaumer aus Nußberg bei St. Veit an der Glan; Pius Dohr, St. Stephan i. L., Johann Dollnig, Flattach; Franz Drumbl, Maria-Saal; Erich Ferk, Tarvis; Simon Fößl, Gräbern-Prebl; Oswald Hedenig, Rotschitzen bei Köttmannsdorf; Franz Köchl, St. Martin bei Klagenfurt; Alois Lamprecht, Lienz; Franz Mörtl, Dreulach; Hubert Reinl, Klagenfurt; Franz Schönhardt, Forst i.L.; Maximilian Sorge, Feistritz i. R.; Johann Suppan, Feistritz-Pulst; Friedrich Vögel, Dornbirn; Leonhard Wallner, Micheldorf bei Friesach; Franz Warum, Oberferlach am Faaker See; Simon Wedenig, Persching bei Feldkirchen; Johann Wieser, Ferlach. - Von der B-Klasse: Helmut Fritsch, St. Martin bei Klagenfurt; Hadmar Sacher, Klagenfurt; Helmut Weiß, Annabichl; Richard und Gustav Zigeuner, Klagenfurt. - Von der C-Klasse: Werner Glantschnig, Steinfeld i. Dr.; Helmut Reichel, Klagenfurt; Otto Worsch, Klagenfurt. - Von der D-Klasse: Fjördhölma Bogensberger, Klagenfurt; Edith Heinrich, Klagenfurt; Eva Luschnig, Klagenfurt; Maria Merlin, Dellach i. Dr.; Antonia Purtscher, Klagenfurt; Elfriede Santler, Klagenfurt; Ingeborg Schreiber, Klagenfurt; Zahlreiche Schüler traten in den Reichsarbeitsdienst ein.

2. Juli: Jahresschluß. Zeugnisverteilung.

In diesem Zusammenhang sei auch kurz darauf hingewiesen, daß zahlreiche Mitglieder des Lehrkörpers im Dienste der NSDAP, zum Teil an hervorragenden Stellen, tätig sind und an der Vorbereitung wie Durchführung der Volksabstimmung in selbstloser und aufopferungsvoller Weise mitarbeiteten. Zahlreiche Schüler traten in den verschiedenen Formationen der Partei und aller Waffengattungen mit jugendlicher Begeisterung ein, um sich darauf vorzubereiten, einst als wackere Männer und tapfere Kärntner zu Ruhm und Ehre des deutschen Volkes zu dienen.

(Nachrufe und Schulstatistiken sind dem nächsten Jahresberichte vorbehalten.)

Heil Hitler!

Prof. Peter Jonke, Leiter.

8. Klasse A.

*Bierbaumer Alfred
Della Schiava Joh.
*Dohr Pius

Gruber Johann
*Hedenig Oswald
Holzmann Anton

*Dollnig Johann
*Drumbl Franz
Ebner Friedrich
Ferk Erich
Fleis Franz
*Fössl Simon
Granig Anton

Lexe Valentin
Maier Rudolf
Martin Michael
Mörtl Franz
Nuck Franz
Nußbaumer Karl
Ounic Valentin
Prajnik Josef
Reinl Hubert
Reiter Anton

Joschtel Josef
Juvan Karlman
Karre Josef
*Köchel Franz
Krajger Franz
Krießmann Wilhelm
*Lamprecht Alois

Roll Anton
*Schönhardt Franz
*Sorgo Maximilian
*Suppan Johann
*Vögel Friedrich
*Wallner Leonhard
*Warum Franz
*Wedenig Simon
*Wieser Johann

8. Klasse B.

Arnold Franz
Ehrenfeldner Karl
Fritsch Helmut
Held Hans
Fürthmaier Herbert
Hoyos Egolf
Kallab Dieter
Kieslinger Wilfried

Müller Franz
Rainer Josef
Reishofer Franz
*Sacher Hadmar
Santler Rudolf
Sies Ewald
Spieß Heribert
Weber Karl

Komposch Walter
Krautzer Hans
Lakomy Walter
Lorenz Gerhard
Ludwig Elfriede
Mairer Werner
Martinek Kurt

Weiß Helmut
Widmann Werner
*Zigeuner-Blumendorf Gustav

*Zigeuner-Blumendorf Richard

8. Klasse C.

Adlaßnig Christian
Bauer Herbert
Dolschak Walter
Ernst Walter
Glantschnig Walter
*Glantschnig Werner
Greißel Friedrich

Hofer Hermann
Jandl Erwin
Kerndle Wolfgang
Kircher Walter
Koinig Gerhard
Kratz Friedrich
Mayer Odo
Mezzadri Herbert

Moser Hans
Mosser Heinrich
Mulley Viktor
Perkonig Hermann
Petruj Walter
Pfeiler Karl
Preglau Max
Reichel Helmut

Roßmann Wilhelm
Saxl Hubert
Scheschark Roland
Tomaschitz Stephan
Türk Herwig
Wallenko Haymo
*Worsch Otto

8. Klasse D.

*Bogensberger Fjordhölma
Gruber Stephanie
*Heinisch Edith
Kohla Gertraud

*Luschnig Eva
Merlin Maria
Neunegger Eva
Ogris Irmtraud
Perkonigg Josefina

Preglau Ilse
Purtscher Antonie
Reichel Gerhild
Santler Elfriede

*Schreiber Ingeborg
Streichert Eriko
Zechner Maria